

**Predigt am 10.4.2016**  
**Themenreihe: „Einwortglaube“, Thema: „Stärkung“ (Segen)**  
**Rena Lewitz**

Heute geht es also um das Wort „**Stärkung**“. Stärkung im Glauben, Stärkung für den Alltag. Wer von Ihnen kann gerade eine Portion Stärkung gut gebrauchen?

Wenn ich körperliche Stärkung brauche, sollte ich vielleicht regelmäßig Sport machen und meine Muskeln trainieren. Wenn ich geistliche Stärkung brauche, sollte ich vielleicht regelmäßig Zeit mit Gott verbringen, beten und in der Bibel lesen. Das wird mit Sicherheit meinen Glauben stärken.

So wichtig diese regelmäßigen Trainingsmaßnahmen auch sind, ich bin froh, dass es nicht allein auf meine **Disziplin** ankommt, um für den Alltag gestärkt zu werden. Denn ich bin nicht gut in Disziplin. Aber ich merke immer wieder: Gott stärkt mich trotzdem! Nicht weil ich so gut trainiere, sondern weil Gott mich liebt!

Von ihm heißt es: „Er gibt dem Müden Kraft und Stärke dem Unvermögenden.“ (Jes.40,29) Gott ermutigt seine Leute mit den Worten: „**Fürchte dich nicht, ich bin mit dir. Weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.**“ (Jes. 41,10)

Wenn wir in der Kirche von Stärkung reden, ist das Wort **Segen** nicht weit. Denn Stärkung und Segen gehören unmittelbar zusammen. Wir erfahren Stärkung mit göttlicher Kraft durch den Segen. Am Ende jeden Gottesdienstes wird uns der Segen Gottes zugesprochen. Aber was ist das eigentlich, Segen? Oft wird darunter Glück und Wohlergehen verstanden. Aber das ist ja **relativ**, wie die folgende Geschichte zeigt:

Ein armer Bauer hatte sehr mageres Land zu bewirtschaften und nur einen Sohn, der ihm half und nur ein Pferd zum Pflügen. Eines Tages lief ihm das Pferd davon. Die Nachbarn des Bauern kamen und bedauerten sein Unglück. „Woher wisst ihr, dass es ein Unglück ist?“ so der Bauer. In der nächsten Woche kam das Pferd zurück und brachte ein Wildpferd mit. Und die Nachbarn? Sie kamen und gratulierten dem Bauern zu diesem Segen. "Woher wisst ihr, dass dies ein Segen ist?", fragte der Bauer. Und eine Woche später ritt sein Sohn auf dem "gesegneten" Wildpferd, fiel herunter und brach sich ein Bein. Nun war der Vater ohne Hilfe. Die Nachbarn bedauerten wieder das Unglück. Der Bauer fragte ruhig: "Woher wisst ihr, dass es ein Unglück ist?" In der dann folgenden Woche brach ein Krieg aus, Soldaten kamen, um junge

Männer mitzunehmen. Den Sohn des Bauern mussten sie dalassen, wegen des "gesegneten" Beinbruchs!

### Was ist Segen? Und was nicht?

- Segen ist nicht das Ergebnis all unserer Wünsche.
- Segen ist nicht automatisch und wie selbstverständlich Gesundheit, Wohlergehen, glückliche Familie und gesunde und wohlgeratene Kinder!
- Segen ist nicht gleichbedeutend mit satter, finanzieller Lebensgrundlage oder gar Wohlstand bis ans Ende unserer Tage.

Wenn im Alten Testament von „Segen“ die Rede ist, haben die Menschen damit oft Wohlstand und eine große Familie verbunden. Aber Segen bezieht sich im Grunde auf alles, was man mit Geld nicht erwerben kann: Man kann sich ein Haus kaufen, aber nicht das Gefühl, zu Hause zu sein. Man kann sich ein Bett kaufen, aber keinen ruhigen Schlaf. Tabletten, aber keine Gesundheit, Sex, aber keine Liebe, Fans, aber keine Freunde. Der Segen ist nicht käuflich. Er ist ein **Geschenk**.

Gott spricht zu Abraham: „**Ich will dich segnen** und du sollst ein Segen sein.“ Gott selbst ist es also, der uns segnet. Und er tut es gerne. Er sagt: „Ich will dich segnen!“ Dafür verlangt er keine Gegenleistung. So ist das bei echten Geschenken.

Der Segen zieht sich wie ein **roter Faden durch die Bibel**. Schon ganz am Anfang, im ersten Kapitel der Bibel, in der **Schöpfungsgeschichte** segnet Gott die Tiere und Menschen, gleich nachdem sie geschaffen wurden. Ist das nicht wunderbar? Am Anfang des Daseins steht der Segen! **Wir sind gesegnet!** Egal ob wir an Gott glauben oder nicht. Egal wie gut oder verkorkst unser Leben aussieht. Gott hat uns schon gesegnet, bevor wir überhaupt irgendetwas Gutes oder Schlechtes tun konnten.

Am Ende der Schöpfungsgeschichte segnet Gott auch den siebten Tag, den **Ruhetag!** Auch darin drückt Gott aus, dass Segen nicht von uns selbst gemacht oder erworben werden kann. Segen ist ein Geschenk Gottes an uns. Und das Ruhen in Gott macht uns empfängsbereit für dieses Geschenk. Wenn Sie nichts vom Segen Gottes in Ihrem Leben bemerken, ist es vielleicht an der Zeit, zur Ruhe zu kommen und die Verbindung zu Gott aufzunehmen um empfängsbereit zu werden für den Segen, den Gott bereit hält. Heute ist ein guter Zeitpunkt dafür.

Ein im Gottesdienst häufig gesprochener Segen ist der **Aaronitische Segen**. Er steht im 4. Buch Mose. Dort heißt es:

**„Und der Herr redete mit Mose und sprach:  
Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten,  
wenn ihr sie segnet:**

***Der Herr segne dich und behüte dich,  
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.***

***Der Herr hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.***

**Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.“**

(4. Mose 6,22-27)

Dieser Segen beinhaltet drei Teile:

### **1. Der Herr segne dich und behüte dich**

Wenn Eltern einen Taufspruch für ihr Kind aussuchen, sind gerade solche Bibelverse beliebt, in denen es um das **Behüten** geht. Ein sehr schöner ist z.B. „Denn Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“ (Ps. 91) Dann sollte uns ja eigentlich nichts passieren, oder? Behüten heißt doch beschützen. Aber was ist, wenn dann doch etwas passiert? Ein schlimmer **Unfall** oder eine schwere **Krankheit**? Hat Gott dann versagt? Gilt der Segen dann nicht mehr? Behütet Gott uns also doch nicht?

Ich glaube, es ist sehr wichtig, ein Missverständnis auszuräumen: „Gott behütet dich“ heißt nicht, dass er uns vor allem Leid, vor Unfall und Krankheit verschont. Auch wenn wir das gerne hätten und ihn gerade deshalb manchmal nicht verstehen. Ein gläubiger Mensch ist genauso den Widrigkeiten und Gefahren dieses Lebens ausgesetzt wie jeder andere auch. Wir sind ja noch nicht im Himmel. Aber was heißt dann Behüten? Hier hilft uns ein Blick in die hebräische Sprache. Im Urtext steht da ein Wort, das aus der Hirtensprache kommt. Eigentlich müsste man übersetzen: **Der Herr hütet dich**. Das erinnert mich an Psalm 23: **„Der Herr ist mein Hirte.“** Und genau dieser Psalm zeigt uns, dass für die Schafe des guten Hirten das Leben auch nicht nur eitel Sonnenschein und grüne Auen ist, sondern dass **finstere Täler** dazu gehören. Und gerade in diesen finstersten Stunden des Lebens ist es wichtig, den Hirten bei sich zu haben, der uns hütet, uns begleitet, uns tröstet. Dafür ist es wichtig, **nah beim Hirten zu bleiben**. Wenn wir uns von ihm entfernen und lieber eigene Wege gehen, können wir nicht erwarten, dass Gott uns behütet. Doch selbst dann noch will er für uns da sein, weil er der gute Hirte ist, der jedes seiner Schafe unendlich liebt.

Wenn Sie sich diesem Hirten anvertrauen und seinen Segen empfangen, heißt das nicht: Gott hält alles Leid von Ihnen fern, aber: Gott hält Sie fest, gerade auch im Leid, damit Sie nicht daran zerbrechen. Es heißt nicht: Gott führt Sie immer am Leid vorbei, aber: Gott führt Sie durchs Leid hindurch und gibt Ihnen für jeden Schritt neue Kraft.

Wenn ich mit unsagbarem Leid konfrontiert werde, hilft mir persönlich die Erkenntnis, dass ich weiß, dass es einen Gott gibt und ich bin es nicht! Gott muss nicht meine Vorstellungen und Wünsche befolgen. Er ist Gott und handelt souverän. Ich habe nicht den Anspruch, alles verstehen zu müssen. Aber ich vertraue fest darauf, dass Gott mir hilft, mit Schwerem umzugehen. Dass er den Weg weiß und mich sicher in seinen Händen hält. Wir können niemals tiefer fallen als in seine Hand. Und Gott fordert uns geradezu auf, seine Nähe zu suchen, wenn uns tiefes Leid getroffen hat. Jesus sagt: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch stärken!“ Wie ein guter Hirte eben, der uns behütet.

## **2. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.**

Hier ist von Gottes Angesicht die Rede. Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie Gott aussieht oder warum wir Gott eigentlich nicht sehen können? Das ist ja für manche ein echtes Glaubenshindernis. Gott kann man nicht sehen. Ich glaube, wir könnten es gar **nicht ertragen, Gottes Angesicht mit unseren Augen zu sehen**. Gott ist so anders, so heilig, so hell, dass wir ihm nicht direkt ins Angesicht sehen können. Die Bibel berichtet von Menschen, denen Gott direkt begegnet ist und die dadurch **geblendet**, ja geradezu blind waren, Mose z.B. oder Paulus machten so eine Erfahrung. Wer direkt in die Sonne sieht, wird blind. Doch hier geht es um die **freundliche Zuwendung Gottes**. Gott wendet uns in Jesus sein Angesicht zu, so dass wir sein Licht erkennen, ohne geblendet zu sein. In Jesus sehen wir, wie Gott ist. Wir sehen seine ganze Liebe und Menschenfreundlichkeit. In manchen Bibelausgaben wird diese Stelle darum übersetzt mit: „**Der Herr blicke dich freundlich an**“ oder auch „Der Herr wende sich dir in Liebe zu“.

Wie sehen Sie sich eigentlich an, wenn Sie morgens in den **Spiegel** sehen? Was auch immer Sie dann über sich denken, Gott sieht Sie freundlich an! Und zwar jeden Tag! Was für eine Stärkung, wenn da dieses warme, helle Licht Gottes über meinem Leben strahlt! Ein Licht, das mir freundlich zugewandt ist und meinen Weg erhellt. Das ist Segen!

Aber man kann es ja auch anders hören: Wenn Gott sein Angesicht über uns leuchten lässt - Ist das wirklich ein Segen? Wenn quasi ein ultrastarker Strahler vom Himmel auf mich scheint? **Spot an!** Voll auf mich gerichtet! Da hilft kein

Kaschieren und Verstecken. Der liebe Gott sieht alles! Freundlichkeit hin oder her, **da kommt alles ans Licht** – nicht nur meine Sonnenseiten. Gerade auch meine Schattenseiten und mein Versagen! Manchen macht diese Vorstellung Angst. Will ich überhaupt meine eigenen Schattenseiten ansehen? Und will ich, dass Gott sie sieht?

Die gute Nachricht steckt im zweiten Teil dieses Satzes: Derr Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir **und sei dir gnädig**. In Jesus erfahren wir Gnade. Dieses alte Wort, das heißt ja: etwas unverdient empfangen. Das passt so gar nicht zu unserer heutigen Leistungsgesellschaft, wo wir uns alles **selbst erarbeiten** wollen. Und viele wollen sich selbst den Himmel erarbeiten. Mit guten Taten Punkte bei Gott machen und am Ende die gerechte Belohnung für das eigene Gutsein erhalten. Wer braucht da noch Gnade? So ein altertümliches Wort.

Aber diese Haltung ist im Grunde eine maßlose **Selbstüberschätzung**. Damit sind wir nicht ehrlich vor uns selbst und vor Gott. Es ist durchaus möglich, moralisch vorbildlich zu leben und ein guter Mensch zu sein. Aber in unseren Gedanken, in den Tiefen unsres Herzens gibt es genug, was nicht zu dem heiligen Gott passt, was uns von ihm trennt: alle Selbstsucht, Arroganz, Misstrauen, Neid, Unreinheit, Unheiligkeit oder auch Scheinheiligkeit. Da brauchen wir immer wieder Gnade und Vergebung. Zumindest bei mir ist das so – und ich behauptete mal, ich bin gar kein so schlechter Mensch. Ich glaube, wenn wir ehrlich sind, merken wir alle, dass wir Gnade und Vergebung durch Gott brauchen. Und dafür ist **Jesus** gekommen und am Kreuz gestorben und auferstanden. Damit hat das Licht Gottes nichts Bedrohliches oder Trennendes. Wenn wir mit unserer Schuld zu Jesus kommen, wird er uns voller Freundlichkeit ansehen, uns vergeben, in sein Licht stellen und uns mit dem Zeichen des Kreuzes segnen.

### **3. Der Herr hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.**

Das klingt ja irgendwie komisch, oder? „Der Herr hebe sein Angesicht auf dich“ - wie sollen wir uns das vorstellen? Vielleicht so: Gott möge dir sanft deine **Brille abnehmen** und lasse dich **die Welt mit seinen Augen sehen**.

Es gibt so viele Brillen, die wir ständig tragen, ohne es zu merken: Die Sorgenbrille, die Egoismusbrille, die Vergleichsbrille, die Ich-mach-mich-klein-Brille, die Ich-mach-dich-klein-Brille, die Alles-ist-schlecht-Brille, die Fehlersuchbrille und noch viele mehr. Wenn Gott uns diese Brillen abnimmt und wir die Welt mit seinen Augen sehen, sieht vieles ganz anders aus. Da staune ich täglich neu über Gottes wunderbare Schöpfung. Da entdecke ich so viele Dinge in meinem Leben, für die ich Gott danken kann. Da werde ich frei

von Verurteilungen anderer. Da erkenne ich, wo Gott mich gebrauchen kann. Da sehe ich, dass jeder Mensch es wert ist, geliebt und geachtet zu werden. Da erkenne ich auch meinen Selbstwert und muss nicht darum kämpfen, weil ich weiß, dass ich von Gott unendlich geliebt bin. Das gibt mir **inneren Frieden** und schenkt mir eine **Zufriedenheit**, wie sie mir äußere Dinge nie geben können.

Frieden hat im Segen das letzte Wort! Ist das nicht schön? Wenn das nur sonst in der Welt auch so wäre... Durch den Heiligen Geist möchte Gott uns ganz nah sein. Er möchte in uns wohnen. Und er bringt etwas unglaublich Wertvolles mit: Frieden, im Hebräischen: „Schalom“. Das ist ein ganz umfassender Frieden. **Schalom heißt: Heilsein. Ganzsein.** Das Heilsein, das nur der Geist Gottes schenkt. Heil von allen inneren Wunden und Verletzungen, von Bitterkeit und Enttäuschung, von Neid und Misstrauen in unserem Leben. Gott möchte Sie und mich heilen, damit wir Frieden haben.

Segen ist übrigens ein Lehnwort des lateinischen "**signare**", das bedeutet: zeichnen, signieren, als Eigentum bezeichnen (mit einem Kreuz versehen). Signare meint also: "**das Kreuzzeichen machen**", sich Jesus anvertrauen. Gesegnet sein meint dann auch: Zu Gott gehören. Sein Eigentum sein. Wir sind **von Gott handsigniert**. Das macht unser Leben so **wertvoll**. Wenn wir Gottes Segen empfangen, wenn Gottes Angesicht über uns leuchtet und wir seine Gnade erfahren, können wir unseren Wert erkennen. Dann müssen wir uns nicht mehr mit anderen vergleichen, sondern können uns mit all unseren Schwächen und Versagen **selbst annehmen** ohne arrogant zu werden. Wenn man dagegen lieber unabhängig bleiben und kein Eigentum Gottes sein will, wenn man also diese Signatur ablehnt, heißt das *resignare* – zu Deutsch: resignieren. **Resignierst du noch oder darf Gott dich segnen?**

Wir tun gut daran, uns auf den Segen Gottes einzulassen, uns "signieren" zu lassen, damit wir als "Gesegnete" zu "Segnenden" werden!

Denn wie sagte Gott zu Abraham? „Ich will dich segnen **und du sollst ein Segen sein**, in dir sollen gesegnet sein alle Geschlechter auf Erden!“ Segen ist also **nicht zum Behalten** da! Er lässt sich nicht konservieren. Das ist wie bei einem Schalenbrunnen: Oben sprudelt das Wasser raus. Die erste Schale füllt sich und fließt über in die nächste. Die fließt dann auch über und füllt die nächste, usw. Gott will uns segnen. Er ist der Ursprung, die **Quelle des Segens**. Auch wir sind eine **Schale im Segensbrunnen Gottes**: Als Gesegnete können und sollen wir den empfangenen Segen weitergeben – an unsere Kinder oder Enkel oder Kollegen oder Nachbarn. Dabei verlieren wir nichts. Es fließt ja immer wieder neuer Segen von oben nach - solange unsere Verbindung zur Segensquelle nicht verstopft ist.

## **Aber wie geht das ganz praktisch, Segen weitergeben?**

Zum einen geschieht das wie vorhin erwähnt, wenn Gottes Segen quasi von uns zu anderen überfließt. Durch die Verbindung zu Gott, der Quelle des Segens, sind wir so gesegnet, dass das automatisch auf unsere Umgebung **abfärbt**. Die Menschen, mit denen wir zu tun haben, bekommen etwas von diesem Segen ab, ohne, dass wir uns darum bemühen müssten. Man könnte auch von einer **Segens-Aura** sprechen. Damit dieser Segen fließen kann, muss die Verbindung zu Gott intakt sein. Dann wird Gott uns immer mehr verändern, so dass wir anderen **zum Segen werden** können **durch das, was wir sagen und tun**.

Vor Kurzem hatte ich eine Woche Rufbereitschaft in der **Notfallseelsorge**. Da war genau das mein tägliches Gebet: „Herr, erfülle und umhülle mich mit deinem Segen, damit ich, wenn ich einen Einsatz habe, den Menschen zum Segen werden kann, die gerade Schlimmes erleben müssen.“ Und als es dann tatsächlich einen Einsatz gab, konnte ich spüren, wie Gott trotz aller Tragik segnend anwesend war. Es muss gar nicht immer erst etwas Schlimmes passieren, damit wir für andere zum Segen werden können. Manchmal sind es auch ganz **unscheinbare Momente** mitten im Alltag - nur eine Geste, ein Wort, das Kraft gibt und Gottes Liebe und Zuwendung erfahrbar macht. Jeder von uns kann für andere ein Segen sein!

Außerdem können und sollen wir anderen aktiv den **Segen Gottes zusprechen**. Im Gottesdienst tun wir das regelmäßig. Aber auch zu Hause können Sie das tun. Ursprünglich war die Familie der Ort des Segnens. Eltern können ihre Kinder segnen. Ehepartner können sich gegenseitig segnen.

Mein Mann und ich segnen uns gegenseitig schon seit vielen Jahren jeden Tag, wenn wir morgens aus dem Haus gehen oder auch wenn besondere Herausforderungen vor uns liegen. Das ist gar keine große Sache. Aber es bedeutet uns viel. Als ich im Vorbereitungsteam davon erzählte, wollten einige wissen, wie wir das denn genau machen. Es gibt ja viele Möglichkeiten, einander zu segnen. Wir machen es so, dass wir uns gegenseitig mit der Hand ein Kreuz auf die Stirn zeichnen und dazu sagen: „**Gott segne und behüte dich!**“ Das ist alles.

Man kann auch die Hand auf den Kopf oder die Schulter legen und dabei ein Segenswort oder einen Bibelvers sagen. Zum Segnen gehört die Segensgeste in Verbindung mit dem Segenszuspruch. Dafür braucht man keine besondere kirchliche Ausbildung. Auch wenn wir einander den Segen zusprechen, ist Gott dabei der eigentlich Segnende. Darum kann auch jeder Christ andere segnen.

Von **Jesus** wird übrigens nur **zweimal** berichtet, dass er selbst gesegnet hat. Als die Jünger Eltern mit kleinen Kindern von ihm fernhalten wollten, damit sie nicht seine Predigt stören, hat er die **Kinder** in den Arm genommen, ihnen die Hände aufgelegt und sie gesegnet. Und unmittelbar vor seiner Himmelfahrt hat er seine **Jünger** gesegnet, als Stärkung für die Zeit, die nun vor ihnen lag. Aber immer wieder wird berichtet, dass Jesus **durch sein Auftreten** für Menschen **zum Segen geworden** ist. Eben weil er selbst von Gott gesegnet ist.

Ich möchte schließen mit dem Text eines Segensliedes:

Du sollst ein Segen sein, Gottes heller Widerschein.  
Zeig der Welt, was **Liebe** ist, weil du gesegnet bist.

Du sollst ein Segen sein, Schwachen neue Kraft verleihn,  
zeig der Welt, was **Hoffnung** ist, weil du gesegnet bist.

Du sollst ein Segen sein, Menschen von der Angst befreien.  
Zeig der Welt, was **Glauben** ist, weil du gesegnet bist.

Du sollst ein Segen sein, Wunden heilen, Schuld verzeihn.  
Zeig der Welt, was **Gnade** ist, weil du gesegnet bist.

Du sollst ein Segen sein, wo die Menschen sich entzweien.  
Zeig der Welt, was **Frieden** ist, weil du gesegnet bist.

Amen.